

Erstausgabe
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer Herr Louis Friedrich in Carlsfeld beabsichtigt, auf Schönheider Staatsforstrevier, unweit der Bahnstation Wilzschhaus, eine Stauanlage zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderem Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 8. September 1876.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Eldr.

Tagesgeschichte.

— Seitdem man die Ablehnung der Waffenruhe von Seiten der Pforte und deren unannehmliche Friedensbedingungen erfuhr, scheint die kriegerische Stimmung in Belgrad wieder mehr zuzunehmen. Die Aktionspartei beherrscht abermals die Situation. Die Parole ist jetzt: „Krieg auch nach Einnahme Belgrads durch die Türken. Wir werden in den Schluchten und Wäldern kämpfen.“ Auch rüstet die Regierung aufs Neue im großen Stile. Agenten sind zum Behufe des Ankaufes von Gewehren und Kanonen nach allen Richtungen ausgesandt worden. — Dem türkischen Moniteur in Wien, der „N. Fr. Presse“, scheint eine Ahnung darüber zu kommen, daß es bei der jetzigen Annäherung der Pforte diesem Reiche doch recht schlecht gehen kann. Am Sonntag droht die „N. Fr. Presse“ noch mit dem muhamedanischen Fanatismus, mit der Macht der Türkei. Die Mächte werden sich durch die „Macht“ nicht ins Bockshorn jagen lassen und der Annäherung einen Kapzaum anlegen. Die „N. Fr. Presse“ bringt, wie erwähnt, nachstehenden Drohartikel: „Die Pforte würde vor keinem Opfer zurückschrecken, um das Reich gegen jeden fremden Eindringling zu verteidigen, und wenn die Pforte durch eine russische Kriegserklärung dazu gezwungen würde, die höchste Anspannung der türkischen Wehrkraft zu versuchen, so möchte es ihr höchst wahrscheinlich gelingen, die achtmalshunderttausend Streiter um die Fahne des Propheten zu sammeln, welche als die Maximalziffer der türkischen Armee bei der Einziehung aller Aufgebote angegeben worden. Obwohl das offizielle Rußland noch auf gutem Fuße mit der Türkei steht und Kabuli Pascha dem von Petersburg nach der Krim abreisenden General Ignatieff freundliches Geleit gab, dauern die Rüstungen der Türkei in größtem Maßstabe fort und in allen militärischen Werkstätten herrscht eine Thätigkeit, als stünde nicht der Friede, sondern ein großer Krieg an der Schwelle des Osmanenreiches. So beschaffen ist die Stimmung und die Lage der Türkei. Wenn die europäische Diplomatie glaubt, sie könne durch die angeblich in Aussicht stehenden „ernsteren Maßnahmen“ die Pforte zur Nachgiebigkeit zwingen, so befindet sie sich in vollständigem Irrthume. Die Türkei wird sehr geneigt sein, Frieden zu schließen, aber sie wird sich weder durch Ueberredung, noch durch Drohung dazu bewegen lassen, Bedingungen anzunehmen, die ihr eine Demüthigung auferlegten.“

— Die revolutionäre Bewegung auf Kreta gewinnt zusehends an Kraft und Ausdehnung, und die Chancen einer bewaffneten Erhebung gegen die türkische Herrschaft steigen erheblich, um so mehr, als die Türkei, von ihren Erfolgen in Serbien behört, sich zu keinen Konzessionen verstehen will. Die nationalen Gerichtshöfe haben bereits die Arbeit eingestellt und weigern sich, unter der bisherigen türkischen Kontrolle weiter zu funktionieren, auch andere Behörden versagen schon der Pforte den Gehorsam. Grund zu weiterer Aufregung wird die Verhaftung eines kretensischen Deputirten Nigotales geben, den der türkische Gouverneur aufheben und an Bord eines Schiffes einsperren ließ. Das Volk verlangt stürmisch die Freilassung des Deputirten und droht mit Excessen, der Gouverneur dagegen will weitere Verhaftungen vornehmen lassen. So die äußerst gespannte Situation, die durch folgendes Telegramm aus Konstantinopel eine weitere Illustration erhält: „Wegen immer größerer Ausdehnung des Aufstandes auf Kreta ist das Transportschiff „Batoum“ und die Fregatte „Palavendigiar“ mit Truppen dahin abgegangen. — Der Aufstand in der Dobrudscha ist ebenfalls im Wachsen begriffen.“

— In Griechenland, wo man für das Schicksal Kreta's aus naheliegenden Gründen die größte Sympathie hegt, wächst gleichfalls die Aufregung und sie wird noch mehr Nahrung erlangen, wenn sich die neueste Meldung aus Konstantinopel bestätigt, daß auf den dortigen griechischen Generalkonsul Polimeros ein Attentat wahrscheinlich von fanatischen Türken verübt worden ist. Der Konsul wurde an Brust und Schulter gefährlich verwundet. Der Thäter ist entkommen. Die Aufregung der griechischen Bevölkerung Konstantinopels ist ungeheuer und der griechische Gesandte verlangt eklatante Genugthuung. König Georg, der über Petersburg-Berlin-Wien nach Athen zu Ende September zurückkehren will, wird keine friedlichen Sympathien in seinem Reiche vorfinden und bei den nahen Beziehungen zu der russischen Herrscherfamilie sowie bei den Wünschen seiner geheimen Rathgeber, dürfte es ihm schwer fallen, eine freundschaftliche Haltung gegen die Türkei zu bewahren.

— Berlin. Bekanntlich wurde die vor Kurzem gemachte Mittheilung, man plane im Generalpostamt eine anderweite Regelung des Zeitungsdebitwesens, offiziöserseits in allerdings ziemlich allgemeinen Redensarten bestritten. Das „Berl. Tgl.“ ist jetzt in der Lage, als bestimmt zu versichern zu können, daß man seitens der genannten Verwaltung eine Erhöhung des Zeitungsportos für alle Blätter, die zwei oder mehr Ausgaben täglich versenden, einzuführen beabsichtigt. Während nämlich gegenwärtig nur ein einheitlicher Zeitungsportosatz besteht, bei dem es auf die Zahl der täglichen Ausgaben nicht ankommt, soll in Zukunft jede derselben für sich berechnet werden. Der Plan dürfte indeß im Ganzen nur sehr wenig Anklang finden und schließlich auch an dem Widerstande des Reichstages scheitern.

— Wiedermum haben wir über einen Act religiöser Unduldsamkeit zu berichten. Die Hildb. „Dzsg.“ schreibt darüber: Der Bahnwärter Feldner bei Laubersfeld, vier Stunden von Eichstädt, hatte am 3. September das Unglück, von der Locomotive gefaßt und zermalmt zu werden. Die katholischen Pfarrer in Buchheim und Laubersfeld verweigerten ihm das Begräbniß in ihrer Gemeinde; denn Feldner war Protestant; endlich einigte man sich, daß er in einem dritten Orte, in Wolkershofen, beerdigt werde. Zahlreiche Bahnbeamte, lauter Katholiken, hatten sich zur Feier am 5. Sept. eingestellt; als sie aber sahen, daß der Verunglückte in einem Winkel an der Mauer, wo früher ein Selbstmörder eingescharrt worden war und wo die Gebeine aus den alten Gräbern zusammengeworfen worden waren, seine schimpfliche Ruhestätte finden sollte, da murrten sie laut und protestirten, obwohl sie der von Eichstädt herbeigeeilte protestantische Geistliche um des Friedens willen zu beschwichtigen suchte. Wer weiß, wozu es noch gekommen wäre: da fragte der protestantische Geistliche, ob sie den Armen nach Eichstädt (3 Stunden weit) geleiten würden, damit er da auf dem protestantischen Gottesacker beerdigt werde. Ja! ja! riefen sie alle. Der Sarg wurde auf einen Ochsenwagen gesetzt; denn kein Bauer gab seine Pferde her, und fort ging's, bis unterwegs ein Fuhrmann aus Reuburg ihn auf seinen Wagen nahm. In Eichstädt, wohin der Pfarrer vorausgeeilt war, wurde der Trauerzug von Musik empfangen und der „luther'sche Eisenbahner“ feierlich beerdigt.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 12. September. Die geehrten Leser d. Bl., welche aus Anlaß der bevorstehenden Messe oder aus anderen Gründen Leipzig besuchen, machen wir darauf aufmerksam, daß das hiesige Kunstge-